

einiges zu denken auf. Dass religiöse Kommunikation nicht einfach dasselbe ist wie eine philosophische Argumentation, ist klar; dass es aber nicht möglich sei, eine religiöse Überzeugung, die „echte Glaubenssätze“ (90) enthält, einem Adressaten in einem Überzeugungsprozess einsichtig zu machen, ja dass „religiöse Argumente lediglich überreden oder sogar nur verführen“ (88), dürfte wohl eine zu radikale Schlussfolgerung aus der – nicht zu bestreitenden – Tatsache sein, dass Vertreter aller Religionen durch Überredung, ja sogar durch Gewalt auf andere Menschen Einfluss nehmen. Die Voraussetzung eines religiösen Glaubens, der in einem „Logos der Zustimmung“ verantwortet wird und verbindliche Sprachregelungen („Dogmen“) kennt, kann sehr wohl in den argumentativen Prozess eines Polylogs eingebracht werden, auch wenn sich ein solches Diskussionsverfahren – und darin ist Wimmer zuzustimmen – vom „Ziel eines interkulturell orientierten Philosophierens“ (91) unterscheidet.

Auf jeden Fall ist dieses Bändchen allen zu empfehlen, die „globales Denken“ nicht nur als intellektuelle Mode, sondern als „Zeichen der Zeit“ wahrnehmen – gerade auch in Kirche und Theologie.

Salzburg

Franz Gmainer-Pranzl

♦ Horn, Christoph: Einführung in die Politische Philosophie. (Einführungen Philosophie, hg. von Dieter Schönecker und Niko Strobach) Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2003. (176) Kart. Euro 14,90 (D).

Der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft Darmstadt kommt das Verdienst zu, mit den „Einführungen Philosophie“ eine Buchreihe aufgelegt zu haben, die insbesondere Studienanfängern ein übersichtliches und verständliches Orientierungswissen über ein spezifisches philosophisches Themengebiet gibt. Der Bonner Universitätsprofessor für Antike und Praktische Philosophie, Christoph Horn (= Verf.), wiederum hat das Kunststück vollbracht, eine kompakte, gut lesbare Einführung in die Politische Philosophie zu verfassen. Das Buch überzeugt in seiner Länge, seinem formalen Zuschnitt und auch in seiner Auswahl der Themenkomplexe. Durch die übersichtliche Struktur der Kapitel wird sich der Lernerfolg nach einem aufmerksamen Durchgang durch die Materie sicherlich einstellen. Am Anfang eines

jeden der acht Kapitel steht eine kurze Zusammenfassung. Die maximal zehn Zeilen langen Ausführungen bieten einen Einblick in das folgende Arbeitsprogramm, das der Verfasser dann auch konsequent verfolgt. Jedes Kapitel wird von einer Zusammenfassung abgerundet, an die sich zudem Lektürehinweise, Fragen und Übungen anschließen. Diese Aufgaben machen eine Lernkontrolle möglich. Die ausgewogenen Angaben zwischen Primär- und Sekundärliteratur ermöglichen einen Einstieg in das Eigenstudium, wobei der Verfasser selbstverständlich voraussetzt, dass die Leserinnen und Leser auch der englischen Sprache mächtig sind.

Obwohl das Buch nur den Anspruch erhebt, in die komplexen Inhalte der Politischen Philosophie einzuführen, könnte es Studierende dennoch in der Sicherheit wiegen, dass sie sich mit den Inhalten eine objektive, kanonische Darstellung der Politischen Philosophie aneignen. Aber trotz der sorgfältigen Werkanalyse des Verfassers werden die Leserinnen und Leser nicht umhin kommen, sich in einigen Fragen auch weiterer Literatur zu bedienen und die Ausführungen des Verfassers kritisch zu hinterfragen. Beispielsweise ordnet dieser das Konzept einer Anerkennungstheorie nicht unter der normativen Leitidee der Gerechtigkeitstheorie ein (vgl. 99–100). Doch genau einen solchen Status als Gerechtigkeitstheorie beansprucht der Frankfurter Sozialphilosoph Axel Honneth für seinen anerkennungstheoretischen Ansatz. Es geht diesem darum, unter dem Dach des Anerkennungsbegriffs eine einheitliche Gerechtigkeitstheorie zu einwerfen, die zugleich die Trennung zwischen gutem und gerechtem Leben aufsprengt. An einer solchen Stelle bleibt der Ausflug des Verfassers in ein bestimmtes theoretisches Konzept aufgrund der knappen Ausführungen zwangsläufig defizitär. Außerdem müssen in der Auseinandersetzung mit der vorliegenden Einführung verschiedene angeschnittene Problemkomplexe tiefer durchdrungen werden. So identifiziert der Verfasser als Kern der Politischen Philosophie berechtigterweise die Anthropologie (vgl. 31–37); allerdings fällt die Darstellung der vielfältigen Probleme der Anthropologie aufgrund des komplexen Aufbaus der Einführung sicherlich unbefriedigend kurz aus.

Wer in den acht Kapiteln also abschließende Antworten auf begründungstheoretische Fragen und aktuelle Probleme der Politischen Philosophie sucht, der wird zu Recht enttäuscht.

Der Verfasser spricht zwar viele sehr konkrete Fragen an (vgl. Kap. 7 und 8 zum Eigentum und zur Globalisierung), beantwortet die Fragen aber nicht im Einzelnen. Diese Vorgehensweise ist der Anlage und der Methodik einer Einführung geschuldet. Es geht in erster Linie darum, mit Probebohrungen bei den Leserinnen und Lesern ein Problembewusstsein zu schaffen. Der vom Verfasser eröffnete Horizont bietet die Möglichkeit, sich bestimmten Einzelfragen im Selbststudium weiter zu nähern und diese in eigenen, ausführlicheren Untersuchungen zu beantworten. Insofern eignet sich die Einführung für alle interessierten Leserinnen und Leser, die sich einen Überblick über die komplexe Materie der Politischen Philosophie verschaffen wollen.

Berlin *Axel Bohmeyer*

♦ Kappes, Michael/Müller, Klaus/Striet, Magnus/Wendel, Saskia (Hg.): Grundkurs Philosophie. Brennpunkte philosophischer Theologie, Bd. 1: Grundlagen, Butzon & Bercker, Kevelaer 2004. (199).

♦ Kappes, Michael/Müller, Klaus/Striet, Magnus/Wendel, Saskia (Hg.): Grundkurs Philosophie. Brennpunkte philosophischer Theologie, Bd. 2: Materialien, Butzon & Bercker, Kevelaer 2005. (222).

Als Adressaten der beiden anzuzeigenden Bände sehen die Herausgeber Schule und Erwachsenenbildung. Im ersten Band wird in sieben Kapiteln eine kurze Einführung in die Philosophie vorgelegt. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf denjenigen Bereichen der Philosophie, die von der Sache her in enger Verbindung mit der Theologie stehen. So wird (1) in die Eigenart philosophischen Fragens eingeführt (Wendel), (2) die Frage nach dem Menschen gestellt (Müller), (3) ein Aufriss der Erkenntnistheorie geboten, um einen Begriff des Wissens und einen des Glaubens zu präsentieren (Müller), und (4) der Bereich Ethik (Wendel) vorgestellt. Ab dem fünften Kapitel wird die Thematisierung des Gottesgedankens ausdrücklich: Es wird (5) das Verhältnis Glaube – Vernunft vor dem Hintergrund der Religionskritik und der Theodizeefrage erörtert (Striet), (6) sind die Gottesbeweise hinsichtlich ihres Anliegens und ihrer unterschiedlichen Formen Gegenstand (Müller) und (7) wird das Verhältnis von Philosophie und Theologie mit historischen Bezugnahmen bestimmt (Wendel).

Die Kapitel werden durch knapp und aktuell gehaltene Literaturangaben ergänzt. Insgesamt lässt sich sagen, dass die Kapitel den hohen, selbst gestellten Anspruch, auf knappem Raum einen Aufriss der jeweiligen Thematik geben zu wollen, auf gute Weise einlösen. Vielleicht wurde diese Prägnanz allererst dadurch möglich, dass die Mitwirkenden ein methodischer Ansatz eint: der Ansatz beim neuzeitlichen Subjekt.

Der zweite Band stellt Materialien zur Verfügung: Auch hier finden sich wieder Literaturtipps, die nun stärker pädagogisch gehalten sind und v.a. auf Lehrbücher hinweisen. Besonders hilfreich und anregend dürften die abgedruckten Texte sein, welche die Sachbereiche aus dem ersten Band weiterführen oder ergänzen. Neben wichtigen klassischen Texten finden sich auch Texte ganz anderer Art: bekannte und weniger bekannte aus Literatur und anderen Genres. Darüber hinaus werden detaillierte Verläufe von Vortragseinheiten geboten. Da davon ausgegangen wird, dass die Vortragenden philosophische bzw. theologische Fachleute sind, fragt es sich, ob es diese genaue Ausarbeitung wirklich braucht und ob sie auch brauchbar ist angesichts der jeweils besonderen Situation, auf die man in der Schule oder der Erwachsenenbildung trifft. In der Einleitung zu diesem Band wird darauf auch Bezug genommen und betont, dass es sich bei den „methodisch-didaktischen Anregungen“ um ein „Angebot“ handle. Auf jeden Fall sind die Texte der beiden Bände ein sinnvolles Angebot, das man in vielfältiger Weise gebrauchen kann.

Linz

Michael Hofer

SPIRITUALITÄT

♦ Mielenbrink, Egon: Beten mit den Füßen. Über Geschichte und Praxis von Wallfahrten. (Topos plus, Bd. 368) Butzon & Bercker, Kevelaer 2001. (134) TB. Euro 8,90.

Dieses Buch erschien bereits 1993 bei Butzon & Bercker und ist nun in einer Neuauflage in der von mehreren Verlagen verantworteten Reihe der Topos plus-Taschenbücher aufgelegt worden. Es bietet im ersten Teil einen guten Überblick über die Entwicklung der Wallfahrt und beleuchtet dabei auch die Bedeutung von Pilgerfahrten in vorchristlicher Zeit sowie in den großen Weltreligionen. Der zweite Teil mit